

Pfarrer Ulrich Haberl
Ev.-Luth. Christuskirche
Dom-Pedro-Platz 5
80637 München
ulrich.haberl-wieberneit@elkb.de
www.evnn.de

Närrisch durch die Krise



Predigt zum Faschingssonntag 2009 *(mit einigen Zwischenreden der Gemeinde)*

*nebst zwei neuen Strophen
für das Lied „In dir ist Freude“*

Ein finsterer Narr

O weh, mir graut, ihr lieben Leute,
 vor meiner Narrenpredigt heute.
 Enttäuschen werde ich euch bitter!
 Weshalb vor Ängstern ich schon zitter'
 wegen der Piffe und der „Buhs“
 die ich heut ernten werd' am Schluss.
 Als Vorwarnung will ich gleich sagen:
 Heut werden Sorgen nur und Klagen
 vom Christuskirchen-Kanzelpult
 als Narrenpredigt abgespult.
 Es macht mir wirklich etwas Kummer
 euch zuzumuten so 'ne Nummer.
 Denn ich weiß wohl, was ihr erwartet:
 ne Predigt, locker-leicht geartet,
 die durch Humor und Witz besticht.
 Doch so was gibt es heut nicht!
 Ich weiß, ihr seid hierher hergekommen,
 ihr sehr oder auch nicht so frommen
 Seelen, um nach Faschingsbrauch
 bei Kirchens mal zu lachen auch.
 Ihr habt gedacht: „Unser Herr Pfarrer
 tritt heute wieder auf als Narr. Er
 macht da immer ein Paar Witze,
 naja, die sind nicht grade Spitze,
 nicht immer geistreich. Doch das ficht
 nicht weiter an. Denn dafür flicht
 er alles ein in ein Gedicht.
 Das kann er ganz nett, oder nicht?“
 Das wissen alle, die seit Jahren
 am Faschingsmorgen gern hier waren.
 Die Christenseele sucht und will
 halt auch mal einen heit`ren Thrill,
 ´nen geistlich-humoresken Kick.
 Tja, Narrenpredigt ist halt schick,
 weil da selbst ernste Protestanten
 einmal im Jahr ´nen amüsanten
 Gottesdienst hier erleben dürfen.
 Einmal im Jahr wollen sie schlürfen
 ein Predigtsüppchen keck und witzig
 nicht bitterernst, nein, sondern spritzig.
 Es ließen sich vom Klang der Glocken
 vermute ich, heute ja locken
 nach kurzem Frühstück – ein paar Brocken –
 zur Kirche hin, um hier zu hocken
 auf harter Bank mit dem Gesäße,
 viele nur deshalb, weil sie Späße
 vom Narrenpfaffen hören wollen,
 und nicht den üblich kummervollen
 Predigtsingsang der Herrn Pastoren,
 den die ja gerne in die Ohren

der Hörer gießen alle Wochen
 des Jahres. Ihr habt euch versprochen
 fröhlich-unbeschwertes Vergnügen.
 Dem kann ich leider nicht genügen.

Krisenzeiten

Ihr werdet es ja selbst schon wissen:
 Die Zeiten sind total besch... eiden.
 So sag ich's mal, um ´nen gewissen
 derberen Ausdruck zu vermeiden.
 Die Stimmung ist ne ziemlich miese.
 Denn man hört überall nur „Krise“!
 So schlimm wie heute war´s noch nie!
 Vor Krisenangst schlottern die Knie.
 Wo soll das Ganze denn nur enden?
 Wird sich das Glück ganz von uns wenden?
 So frag ich, klag ich. Duster trag ich
 das Narrenantlitz. Und drum mag ich
 kein heit`rer Narr sein. Sondern tragisch
 finster und gänzlich unbehagli(s)ch
 fühlt sich der Narr, ja so präzise.
 Denn überall ist nichts als Krise.

Klima-Krise***DIE GEMEINDE:***

*Du Narr! Da kann ich gleich einwenden:
 Krisen gibt es an allen Enden
 und Ecken der Welt doch stets und immer.
 Sieh´s als ein Hintergrundflimmer
 des Lebens, das dem Kanzelwicht,
 am Faschingsmorgen hier doch nicht
 das Possenreißen soll verleiden.
 Nein, keine Krise soll beschneiden
 Jubel, Trubel und Heiterkeit.*

Ich gebe zu: Das klingt gescheit.
 Und im Verdrängen von Problemen,
 unangenehmen Krisen-Themen,
 ist ein Narr von Natur aus tüchtig.
 So denk ich selten, höchstens flüchtig
 an diese Klimadiskussion.
 Gut, man hat zwar gehört davon:
 Es steht nicht wirklich gut und prima
 mit unsrem Erdball, denn das Klima
 scheint sich ein bisschen zu erwämen
 weshalb die Ökos ständig lärmern,
 sich in Horror-Szenarien suhlen.
 Man lehrt ja jetzt schon auf den Schulen,
 wir müssten den Lebensstil ändern
 gerade in den reichen Ländern.

Jedoch, ich geb nicht viel auf diese Prognosen von der Klima-Krise.
 Mich als Narr'n lässt das ziemlich kalt.
 Wie schrecklich man mir auch ausmalt die Folgen der Emmission von CO₂, dass die Ozon-schicht unserer Erde Schaden nähm.
 Ich fänd es gar nicht unbequem, wenn bald ein bisschen höher wäre der Spiegel unsrer blauen Meere.
 Das kann den Münchner Narr'n nicht schocken.
 Wir sitzen ja mit trocknen Socken selbst dann noch im Isar-Athen wenn andere längst untergeh'n.
 500 Meter über Null nehm' ich den Meeresanstieg cool.
 Im Grunde wär er vorteilhaft!
 Der Weg wäre ganz schnell geschafft zum heißgeliebten Mittelmeer.
 Denn dessen Ufersaum, der wär dann ja gleich hinterm Alpenkamm.
 Deshalb mache ich kein Tamtam, mach mir nicht wirklich Angst und Sorgen aus Öko-Gründen um das Morgen.
 Nein, ich fänd's toll, wenn fesche Nixen am Stand rumtolln gleich hinter Brixen.
 Der Weg zum Sommerurlaub wäre dann kürzer auch um ungefähre 300 Kilometer schier.
 Und das, denk ich, gefiele mir nicht schlecht. Auch wär's in München halt im Februar nicht mehr so kalt.
 Wenn ich rausgeh', den ganz Schnee, das Eis, den Matsch jetzt täglich seh', dann freut es mich schon richtig doll, dass, dank der Erderwärmung, soll bei uns die Temp'atur bald klettern.
 Dagegen kann man doch nicht wettern!
 Die Münchner Promi-Hautevolee im offenen Luxuscabriolet könnt ganzjährig durch Schwabing röhren ohne dass Frost und Kälte stören.
 Und der verdrießlichen Natur des Bayern kann mehr Hitze nur gut tun. Vielleicht würd' er befreit von Grantlertum, Bärbeißigkeit.
 Sein oft unausstehliches Wesen kann durch Erwärmung nur genesen.
 Und Fasching, glaubt mir, feiert man dann zwischen München und Meran so fetzig, sexy, und verrückt wie es an Rio heut' entzückt.

Deshalb aus Münchner Perspektive bringt diese ganze Klima-Krise nur Vorteile zu uns nachhaus'.
 Und deshalb macht sie mir nix aus.
 Klar, blöd läuft's für die Asiaten mit ihren vielen Inselstaaten.
 Die gehen dann wohl bald landunter.
 Der Münchner Narr jedoch bleibt munter.
 Es ist doch wirklich nicht mein Ding dass ich jetzt plötzlich hier anfang' den Weltenretter zu markieren.
 Es muss uns wirklich nicht genieren, der Asiat im Orient, den man persönlich ja kaum kennt.
 Mir wird höchstens etwas unwohler, denk ich an die Flachlandtiroler.
 Die Lieblingsfeinde hoch im Norden sind uns halt doch vertraut geworden.
 Sie zu verlieren, würde schmerzen empfindsame bayrische Herzen.
 Man sollte sie irgendwie schützen vorm Überschwappen ihrer Pfützen.
 Für Friesen, Mecklenburger, Preußen, da bau'n wir halt dann ein paar Schleusen.
 Nord- und Ostsee sind so im Zaum, und man merkt das Schlamassel kaum.
 Ich lass' mir doch von Klima-Krisen die gute Stimmung nicht vermiesen.
 Ich seh die Erde halt ein Stückl an als einen Verbrauchsartikel.
 Was hält schon ewig? Irgendwann ist sie eben verschlissen dann von Ausbeutung und vom Konsum.
 Irgendwann ist halt mal herum die Betriebszeit eines Planeten.
 Das müsst ihr, darum seid gebeten, ganz nüchtern-unsentimental betrachten. So ist das nun mal.
 Vielleicht hält ja das gute Stück noch 50 Jahre mit viel Glück.
 Was später kommt, wie es dann wär trifft mich nur noch höchst peripher.

Papstkrise

DIE GEMEINDE:

*Jetzt wird's, finde ich, leicht bizarr.
 Was ist's denn dann, du alter Narr?*

*Was ist dir denn auf deinen Magen
 so stark und heftig nur geschlagen,
 dass du rumjammerst, lauthals klagst
 und kein Possen reißen magst?*

*Wenn schon die Klimakatastrophe
die leicht bedrohliche und doofe,
dich kalt lässt ...; sag doch, welche Krisen
dich dann so fürchterlich verdrießen!
Ist es vielleicht wegen dem Papst?
Tief drin in deinem Herzen schabst
du dich vielleicht ein wenig dran,
dass einer so viel Unsinn kann
anstellen wie der Benedikt.*

Ja, das ist schon ziemlich verrückt!
Vor kurzem noch der „Papa Ratz“,
ein heißgeliebtes Medien-Schatzi,
Stellvertreter von Gott dem Sohne,
zugleich globale Pop-Ikone,
bejubelt beim Weltjugendtag,
weil jeder plötzlich den Papst mag.
Und „Wir sind Papst!“ Ja, auch die „Bild“
feierte ihn einst laut und wild,
den Bayern dort im schönen Rom
auf seinem Thron im Petersdom.
Und jetzt, da man auf einmal merkt,
dass Benedikt gezielt bestärkt
reaktionäre Piusbrüder,
da wird der Jubel nicht nur müder,
sondern schlägt um gar in Entsetzen.
Jeder hat jetzt was auszusetzen.
Auch die Frau Merkel findet´s schick
zu üben öffentlich Kritik.
Bleibt sie auch sonst meist eher still,
so dass, was sie denkt oder will,
verschwommen bleibt und nebulös ...
Jetzt ruft sie laut: Höchsten skandalös
sei es, wenn der Papst hier und heute
rehabilitiert solche Leute,
die über Nazigräuern und –schrecken
schamlos den Lügenmantel decken.
Und damit hat Frau Merkel recht.
Und deshalb ist es auch nicht schlecht,
wenn sie sich äußert. Besser nur
wäre es, sie zeigte auch Kontur
in nötiger Konfrontation
mit der bayrischen Union.

CSU-Krise

Als neuer christsozialer Boss
sitzt auf ´nem mächtig hohen Ross
Horst Seehofer aus Ingolstadt.
Das hat man langsam etwas satt!
Zunächst hat er glatt abgeschossen
ein Gesetzbuch, das die Genossen

der SPD mit CDU
durchsetzen wollten als ´nen Coup.
Bundeseinheitlich sollten gelten
– das ist in Deutschland ja recht selten –
die gleichen Regeln für den Schutz
der Umwelt. Doch der Horsti putzt
das einfach weg mit einem Strich,
zeigt als potenter Bayer sich.
„Des Viechzeig und des bissl Pflanzen,
um des zu schützen, wern mia tanzen
nach eierne preißischen Pfeifen!
Mia lassen uns doch ned einseifen!
Jetzt woastas, Angie: Mir san mir!
Drauf trink ma no a Hoibe Bier!“
Er hängt den Alpenmacho raus
wie vor ihm nur Franz Joseph Strauß.
Die Kanzlerin, wie sich bald zeigt,
sieht ihm stumm zu, sagt nichts und schweigt.
Als Kritiker erweist sich bloß
im eignen Lager Michel Glos:
„Ich spiel hier nicht mehr mit als doofer
Lakai vom König Horst Seehofer.
Macht euren Käse halt allein!
Minister mag ich nicht mehr sein.“
Da hat der Horst dann schnell getrickst
und sich gedacht: „der Angie schickst
jetzt grad´ an Jungen nach Berlin.
als Wirtschaftsminister mal hin.
Der ist zwar nicht wirklich vom Fach,
Außenpolitik wär sei´ Sach.
Aber die Angie – ich kenn sie –
die protestiert gegen mich nie.“
Karl Theodor zu Guttenberg
politisch gestern noch ein Zwerg,
Statthalter von Seehofers Gnaden
jetzt, übernimmt den Wirtschaftsladen.
Die Kanzlerin, wie sich bald zeigt,
sie sieht stumm zu, sagt nichts und schweigt.
Den Seehofer, den armen Mann,
was treibt den nur so mächtig an
den Polit-Rambo schier zu geben
und stets Konflikte anzustreben,
am liebsten mit der Kanzlerin.
Warum tut er´s? Was ist der Sinn?
Ich glaub´, ihm sitzt die Angst im Nacken
er müsste bald wieder einpacken,
haute er nicht laut auf die Pauke
als wilder CSU-Rabauke.
Er fürchtet wohl, er könnte weg sein
genauso schnell wie Günter Beckstein.
Als Stoibers Amt und Ruhm versanken
schlug ja für diesen Mittelfranken

die größte Stunde seines Lebens.
Gewartet hat er lang vergebens.
Im Herbst 08 so ungefähre
erklimmt er schließlich der Karriere-
leiter ersehnte höchste Sprosse.
Nun ist er endlich Boss der Bosse.
Der Landtag ihn dazu ernennt:
Bayerns Ministerpräsident.
Und damit wird ein Protestant
der erste Mann im ganzen Land.
Da ist man schon ein bisschen stolz!
Denn aus gut lutherischem Holz
scheint dieser Beckstein doch geschnitzt.
Er lächelte auch nett und verschmitzt.
Ja Bayerns wack'ere Protestanten
sich schier im 7. Himmel fanden.
Das dauerte grad mal ein Jahr,
dann war es aus. Denn dann schon war
beendet durch die Landtagswahl
der Höhenflug. Es war einmal.
Die CSU rutscht immer schneller
bei Wählers Gunst tief in den Keller.
Der Günter Beckstein trägt's mit Fassung.
Er bittet um seine Entlassung
aus der bayrischen Staatskanzlei.
Fast meinte man, er wär' jetzt frei
von einer Bürde, die zu schwer
für Protestantenschultern wär.
Den Ärger spült er einfach runter
mit zwei Maß Bier. Das macht ihn munter.
Er setzt sich in sein Auto dann
und fährt nachhaus', so schnell er kann.
Nein, nicht besoffen, sondern nur
grad' auf Betriebstemperatur.
Für einen Bayern, ja verflix't,
sind doch zwei Maß so gut wie nix.

Vergänglicher Ruhm?

DIE GEMEINDE:

*Jetzt endlich habe ich kapiert
was dich Narr'n heute so frustriert.
Es ist dir wohl so blümerant
weil du mit Schrecken hast erkannt,
dass Medienruhm Erfolg und Ehre
nicht haltbar sind. Man stürzt ins Leere
recht schnell, wenn man ganz oben ist.
Erst kommt der Jubel. Doch dann frisst
die unbarmherz'ge Medienmeute
gern auf die ganz berühmten Leute.
Der Papst in Rom, die CSU,
der Günter Beckstein noch dazu,*

*die waren doch mal richtig oben.
Doch der Erfolg ist schnell zerstoßen.
Da kann man schon die Krise kriegen,
sieht man zerstört am Boden liegen
so stolze Männer und Parteien.
Mancher neigt leicht zu Grübeleien.
Wer hoch steigt, der fällt ziemlich tief.
Das zu sehn, macht dich depressiv.
Jetzt wissen wir, warum du leider
heut so verzweifelt bist statt heiter.*

Ach was, mich alten Narren ficht
dieses Problem nun wirklich nicht.
Der Absturz von Großkopferten,
dass Medien wieder opferten
durch hämische, kalte Verachtung
und die drauf folgenden Entmachtung
ein paar von diesen hohen Herr'n,
das kann mich doch nicht weiter stö'r'n.
Ich seh' das rein professionell.
Wenn einer fällt, dann gieß ich schnell
noch etwas Spott in offen Wunden.
Das wird als lustig meist empfunden.
Es brüll'n dann gern vor Schadenfreude
die eher durchschnittlichen Leute.
Die hohen Herren zu verspotten
wegen der Fehler und Marotten,
zu zeigen, die sind nicht so schlau,
sie öffentlich durch den Kakao
zu ziehen, ist des Narren Pflicht.
Denn zu was andrem taugt er nicht.

Jedoch, in diesen Krisenzeiten
da kann mir nicht mal Spaß bereiten,
mit spitzen Worten oder barschen
die Oberschicht recht zu ver... äppeln
in diesen schrecklichen und harschen
Tagen kann gar nichts mich aufpäppeln.
Sonst scherz' ich ja gern zuverlässig.
Doch heute ist's mit Späßen Essig.

5. Oktober 08

DIE GEMEINDE:

*Narr, was ist denn mit dir heut los?
Was ist der Grund? Warum denn bloß
hängst unter deiner Narrenkappen
du rum als dröger Jammerlappen.
Komm, gib 'nen Stoß jetzt deinem Herzen,
erzähle uns von deinen Schmerzen!
Und solltest du tatsächlich meinen,
es tät' dir gut auch noch zu weinen,*

*dann halt den Tränenfluss nicht auf
Dann nehmen wir es halt in Kauf,
dass heut ein trauriger Prophet
auf unserer Kirchenkanzel steht.
Nur, spuck es jetzt mal endlich aus:
Was ist dir denn für eine Laus
über die Leber so gelatscht
dass du als Trauerkloß rumhatschst.*

Oh weh, der Schmerz kommt jetzt zurück
der so auf meine Seele drückt.

Ja, ich weiß es noch ganz genau
es begann mit der Tagesschau

am 5. Oktober 08.

Grad hatt´ ich ein Bier aufgemacht

und mich aufs Sofa hindrapiert,
wollt´ hören, was denn so passiert

in aller Welt, da wurde mir
ganz anders. Nein nicht von dem Bier!

Sondern ich sah auf der Mattscheibe
etwas, das mir das Blut im Leibe

ganz augenblicklich stocken ließ.

Und seitdem fühle ich mich mies.

´Ne Frau, ein Mann mit furchtbar blassen
Gesichtern, wächsernen Grimassen,

sprachen ihr Volk persönlich an
mit staatsmännisch ernstem Organ.

Die Mundwinkel, ganz ungelogen,
waren nach unten tief gebogen.

Zitternd nur denke ich zurück.
wie damals Merkel und Steinbrück

das Fernsehvolk beruhigen wollten.

Wir Bürger alle nämlich sollten

uns nur ja keine Sorgen machen,
wenn Banken jetzt zusammen krachen.

„Die Sparguthaben sind gesichert!“
Glaubt mir, ich hab nie mehr gekichert,

nie mehr gelacht seit dieser Stunde.

Im ganzen Land macht Angst die Runde,
weil hinter Steinbrücks, Merkels Mienen
Entsetzen und Panik aufschienen.

Jetzt wird es ernst, denkt man, au Backe
jetzt sitzen wir tief in der Krise.

Denn keine globale Attacke
trifft uns ins Herz so tief wie diese.

Es geht dabei im Großen Ganzen
um den Kollaps unsrer Finanzen,

um Kohle, Kies, um die Moneten
die wir am meisten doch anbeten.

Die Banken ...

Ich dachte bisher, Gott sei Dank
liegt mein Geld sicher auf der Bank,
entlockt mir auch noch durch die Zinsen
jährlich ein leicht zufried´nes Grinsen.

Doch da schocken uns jäh die Banker,
die Mischpoke der Wirtschaftslenker.

Sie sagen, plötzlich sei verschwunden
ein guter Teil vom Geld der Kunden.

Man müsse halt beim Spekulieren
schon auch einmal etwas riskieren.

Man sei ja in den letzten Jahren
damit meistens ganz gut gefahren.

Der Kunde bekam seine Zinsen.

Jedoch so richtig feiste grinsen,

konnte meist, nicht von ungefähr,
der werthe Herr Großaktionär.

Denn ihm konnte man munter bieten
die sagenhaft hohen Renditen.

Auch soll ja Kohle reichlich plätschern
in die Taschen von den Managern.

Denn man ließ sich nicht dabei lumpen,
Bonuszahlungen aufzupumpen

in gigantische Dimensionen
Manchmal war´n es ein paar Millionen.

Wer eh schon reich war, konnte so
in fetten Wirtschaftsjahren froh

und locker große Kasse machen
und hatte allen Grund zum Lachen.

Von so viel Zaster angefeuert
begann sich darauf wie bescheuert

im Kreis zu drehen, geschwind und schnell
das große Finanzkarussell.

Scheu vor Risiken nämlich kannten
kaum noch die taffen Spekulanten.

Man fing an, gerne mal zu zocken,
ließ sich auf fremde Märkte locken.

Man wettet aufs Steigen, Fallen
von Aktienkursen, kann die Krallen

bald nicht mehr von Geschäften lassen
die einen hohen, wirklich krassen

Gewinn versprechen, auch wenn sie
unkalkulierbar sind wie nie.

Und bei den Amis gab´s Kredite
für jeden, der sich drum bemühte.

Ob die durch irgendwas gedeckt
war´n, hat man dabei nicht gecheckt.

Das war auch gar nicht wirklich wichtig,
Die Forderungen hat man tüchtig

nämlich in alle Welt verkauft.

So nahm das Unglück seinen Lauf.

Durch Gieren nach schnellem Gewinn
ging das Vertrauen völlig hin.

Es dreh'n sich nämlich jetzt die Banken
gerne die faulen und die kranken

Kredite gegenseitig an.

Jeder will retten, was er kann.

Bis es dann endlich richtig kracht
und „Lehman Brothers“ Pleite macht.

Am Boden liegt ganz matt seitdem
das globale Finanzsystem.

Die Unsicherheiten und Verluste
sind riesig. Es ist raus die Puste.

... und der Staat

Da ruft man laut nach Vater Staat.

War'n die Gewinne auch privat,

so wird nun den Verlust galant
gereicht der öffentliche Hand.

Der Staat soll doch den Banken bitte
abkaufen die faulen Kredite.

Die Merkel sagt: „Das muss so sein.
Sonst kracht am Ende alles ein.“

Und für das Verlustrisiko
da bürgt ab jetzt ja sowieso

Vater Staat ohne alle Schranken.

Er rettet notleidende Banken.

Die armen Banken! voller Schmerz
bricht einem da schon fast das Herz!

Wer weiß, vielleicht ist's schon zu spät
nicht nur für Hypo Real Estate?

Dass ich ein deutscher Bürger bin,
erst jetzt begreife ich den Sinn

des Worts in seiner vollen Gänze.

Wir bürgen halt ganz ohne Grenze

für Risiken und für Verluste,
von denen man bisher nichts wusste.

Gewinne sackt man fröhlich ein.
Verlust aber sind Gemein-

gut. So ist's wohl gedacht.

So, sagt Angie, wird es gemacht.

Der kleine Mann, der soll jetzt blechen.
Er zahlt den Banken ihre Zechen.

Um das zu schultern macht Steinbrück
Milliarden Schulden. Welch ein Glück

für kommende Generationen!

Sie dürfen, noch bevor sie wohnen

in unsrem schönen deutschen Land
die Bürgerpflicht erfüll'n! Anstand

mein ich sah' anders aus.

Drum gehe ich frustriert nachhaus'.

Es ist so ungerecht auf Erden.

man könnte wirklich narrisch werden.

Es ist schier zum Verzweifeln, Leute.
Mehr hab ich nicht zu sagen heute.

Eine letzte Wendung?

DIE GEMEINDE:

*Halt ein du Narr! So willst du fort?
Verzweiflung ist dein letztes Wort?
Damit verlässt du diesen Ort,*

*die Kanzel, auf der nie soll stumm
bleiben das Evangelium?*

*Du bist nicht Narr nur, bist auch Pfaffe,
sollst helfen, dass nicht jeder gaffe*

*nur auf den Vordergrund der Welt,
auf Kampf um Macht, auf Gier nach Geld.*

*Wir brauchen dich als Theologen.
Der findet vielleicht einen Bogen*

*zu einem andren, frohen Blick
auf unser Leben und Geschick.*

*Denk an den Narr'n von Nazareth,
an den Herrn Christus, ob der hätt'*

*nicht dir und uns noch was zu sagen,
was anderes als nur das Klagen,*

*das Rumgejammer und die Sorgen,
für unser Leben heut' und morgen.*

Du meinst, es wäre gut am Ende
wenn ich die Sache noch mal wende,

und aus der Glaubensperspektive
erforsche, ob sich in der Tiefe

nicht doch ein Grund zur Hoffnung fände:
Die Botschaft von 'nem guten Ende,

die uns schon heute inspiriert
und zu befreitem Leben führt?

Gut, ich versuche, was du sagst.
Ich besinne mich jetzt, ich wag's

mir vorzustellen, dass der Herr
dass Jesus selbst jetzt bei uns wär.

Zu meinem Sorgen, meinem Klagen,
was würde er dazu wohl sagen?

Ich stell' mir vor, er wär' jetzt hier,
er säh' mich an und spräch zu mir.

Der Blick für die Fülle

„Du alter Narr,“ ja, so etwa
würd' er beginnen, wär' er da.

„Du alter Narr, gehst voller Sorgen
und Angst in jeden neuen Morgen.

Lass doch die Sorgen einmal fahren
die dir schon gestern Last nur waren.

Sie drücken dich nur immer tiefer
hinunter, es wird immer schiefer

von diesem Joch dein müder Rücken.
 Komm her zu mir. Lass dich erquicken.
 Vergiss, was immer dich auch quäle.
 Ich will beleben deine Seele.
 Vergiss das Geld, vergiss die Banken.
 und schau auf das, was dir zum Danken,
 was dir zur Freude Anlass gibt.
 Vielleicht ist da einer, der liebt
 dich einfach so, wie du halt bist.
 Präg's dir tief ein, denn sonst vergisst
 du alter Narr mir dieses Glück
 gleich wieder, und fällst leicht zurück
 in deine Klagelitanei.
 die du gewohnt bist. Aber frei
 wirst du erst, wenn du lernst mit Augen
 des Glaubens die Welt aufzusaugen.
 Dann findest du überall Zeichen,
 der Liebe Gottes. Sie erreichen
 dein Herz. Und sie verwandeln dich,
 machen vergnügt dich innerlich.
 Sieh an die Lilien auf dem Feld
 Gott hat sie selbst dort hingestellt
 und mit so schöner Pracht geschmückt,
 was den Betrachter sehr entzückt.
 Sie wachsen, blühen ohne Sorgen
 denn Gott der Herr, schmückt sie auch
 morgen.“
 Ja vielleicht so, oder so ähnlich
 spräch er zu mir. Das ist nicht dämlich,
 denn ich merke, wie solche Worte
 das Denken, wie es einst rumorte
 in meiner Seele, schon verwandeln.
 Ganz einfach deshalb, weil sie handeln
 nicht immer nur von Angst um Geld.
 Ein anderer Blick auf unsre Welt
 erschließt sich mir. Ein Blick der ganz
 offen ist für Fülle, Glanz
 und Schönheit, die sich frei verschenken.
 Würde man das wohl weiterdenken,
 wär' das Geheimnis dieser Welt
 nicht Raffan, Kaufen, Gier nach Geld,
 nicht Konkurrenz und Übertrumpfen,
 nicht im Konsumrausch zu versumpfen.

Der wahre Mensch

Siehst du auf den Herrn, Jesus Christ,
 erkennst du: Gottes Sohn, der ist
 ganz radikal den Weg gegangen
 nicht eignen Vorteil zu erlangen,
 sondern für uns ganz da zu sein.
 Mit letzter Konsequenz setzt er
 für uns dann ein sogar sein Leben,
 lässt an den Kreuzesstamm sich kleben.
 Der Glaub' erahnt in Jesus Christ,
 was wahre Menschlichkeit wohl ist.
 Man muss nicht an sich selber denken.
 Viel besser ist's, sich zu verschenken,
 ein Teil der Fülle selbst zu werden
 die Gott verströmt schon hier auf Erden.

Grenzen des Kapitalismus

Nun ja, sagt du, ganz schön gedacht,
 jedoch die tatsächliche Macht
 hat doch das Geld, das Kapital.
 Ich sag dazu: Vorläufig mal
 sieht das so aus. Da hast du recht.
 und deshalb muss man recht und schlecht
 sich damit wohl auch arrangieren
 wie die Regeln hier funktionieren.
 Jedoch der Glaube nicht vergisst
 was unsre Orientierung ist.
 Das letzte Wort spricht unser Gott.
 Deshalb: Bleib nicht im alten Trott!
 Glaub nicht, Kapitalismus wäre
 für unser Glück die letzte Lehre!
 Wir glauben, dass die Menschlichkeit,
 die Jesus Christus uns gezeigt
 die Zukunft ist. Gott wird verwandeln
 die Welt. Und darum woll'n wir handeln
 im Geist der Liebe und der Werte
 die der Narr von Nazareth lehrte,
 schon jetzt. Auch wo wir noch gefangen
 in manchen alten Sorgen hängen.
 Gott bitten wir, dass er befreit
 uns schon zu wahrer Menschlichkeit.
 Für sie steht Jesu Christi Namen.
 Wer sich das wünscht, sprech jetzt das ...
 Amen

Das Lied zur Predigt: „In dir ist Freude“
um zwei Strophen erweitert

- (1) In dir ist Freude in allem Leide,
o du süßer Jesu Christ!
Durch dich wir haben himmlische Gaben,
du der wahre Heiland bist;
hilfest von Schanden, rettetest von Banden.
Wer dir vertrauet, hat wohl gebauet,
wird ewig bleiben. Halleluja.
Zu deiner Güte steht unser G'müte,
an dir wir kleben im Tod und Leben;
nichts kann uns scheiden. Halleluja.
- (2) Mögen auch Krisen uns recht verdrießen
in der Wirtschaft und Politik.
Wenn wir dann zagen vor Angst und Fragen
dann verwandle du unsren Blick.
Nie geh'n verloren, die neu geboren
durch deine Taufe. Stets ist im Laufe
der starke heilige Geist. Halleluja
Dein Geist umhüllt uns, Freude erfüllt uns.
Wir spüren Stärke bei unsrem Werke
Loben dich, Jesus Christ: Halleluja
- (3) Sollten heut wanken Börsen und Banken,
so dass Reichtum und Macht zerschellt,
was uns auch quälte, dein' Güte zählte
mehr als Zinsen, Gut oder Geld.
Wenn uns auch bliebe nur deine Liebe
wär'n unsre Tage ganz ohne Frage
vom Glück erfüllt. Drum singt: Halleluja.
Ganz überschwänglich und unvergänglich
wirst du reich machen uns und ein Lachen
schenken in Ewigkeit. Halleluja
- (4) Wenn wir dich haben,
kann uns nicht schaden
Teufel, Welt, Sünd oder Tod;
du hast's in Händen, kannst alles wenden,
wie nur heißen mag die Not.
Drum wir dich ehren, dein Lob vermehren
mit hellem Schalle, freuen uns alle
zu dieser Stunde. Halleluja.
Wir jubilieren und triumphieren,
lieben und loben dein Macht dort droben
mit Herz und Munde. Halleluja.

Strophen (1) und (4): Cyriakus Schneegaß, 1598
Strophen (2) und (3) Ulrich Haberl, 2009